

drei Kunsthistorikerinnen mit dem Schwerpunkt Textilgeschichte. Annemarie STAUFFER stellt fest, dass die Dortmunder Maler Conrad von Soest und der Berswordtmeister zeitgenössische italienische Seidenstoffe als Bildvorlagen verwendeten. Birgitt BORKOPP-RESTLE und Juliane VON FIRCKS werten die Paramentenbestände von Danzig und Stralsund aus. Alle drei betonen die Bedeutung der luxuriösen Seidenstoffe für die „städtische Magnifizienz“ (S. 110). Abschließend versuchen Birgit FRANKE und Barbara WELZEL, das „Weltbild“ des spätm. Kaufmanns zu rekonstruieren, und stützen sich dabei vor allem auf Karten, Reiseberichte und importierte Artefakte. Eine interdisziplinäre Kulturgeschichte des Hanseraums bietet der Sammelband nur ansatzweise, Dortmund spielt eine marginale Rolle, der Kulturtransfer steht selten im Mittelpunkt. Unter dem großen Dach der Hanseforschung stehen historischer Forschungsüberblick und textilhistorische Detailforschung etwas unvermittelt nebeneinander. So zeichnet sich der Band weniger durch seine Syntheseleistung als vielmehr durch die Qualität der Einzelbeiträge aus – und nicht zuletzt dadurch, dass er das Interesse an einer Kulturgeschichte der Hanse weiter fördert.

Thomas Ertl

Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Paderborn 1, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bearb. von Helmut MÜLLER: Die Zisterzienserabtei Bredelar (*Germania sacra*. Dritte Folge 6) Berlin u. a. 2013, de Gruyter, XIII u. 449 S., 14 Abb., ISBN 978-3-11-027726-5, EUR 149,95. – Bredelar war ursprünglich die fünfte Prämonstratenserinnengründung auf westfälischem Boden und die einzige im Bistum Paderborn. Es wurde allerdings bereits 1196 in ein Zisterzienserkloster umgewandelt und durch fünf Mönche aus Hardehausen neu besiedelt. Seine Blütezeit erlebte Bredelar im 13. und 14. Jh., wovon bedeutende illuminierte Bibelhss. zeugen, die vor allem unter Abt Widekind (1238–1255) entstanden (heute Univ.- und Landesbibl. Darmstadt). Auf dem Höhepunkt der Klosterentwicklung umfasste die Bibliothek Bredelars ca. 1350 Bände. Nach schweren Krisen im Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieg, denen mühevoll Wiederaufbauphasen folgten, wurde Bredelar 1804 aufgehoben. Nach dem vielfach bewährten Reihenschema wird die Klostergeschichte minutiös nachgezeichnet und in jeder Hinsicht auf dem Stand der aktuellen Forschung fundiert präsentiert.

E. G.

Frank G. HIRSCHMANN, Das Erzbistum Hamburg-Bremen und sein Metropolitanverband im Mittelalter – „Hirngespinnst“ oder Realität?, ZRG Kan. 98 (2012) S. 309–323, dokumentiert das wechselvolle Verhältnis des Erzbistums zu seinen Suffraganbistümern vom 10. bis 12. Jh. Nominell schwankte die Zahl der Bistümer des Metropolitanverbandes zwischen fünfzehn und null, wobei Letzteres den tatsächlichen Machtverhältnissen näher kommen dürfte. Bemerkenswert ist im Übrigen, dass H. zwar Urkunden nach den MGH-Ausgaben zitiert, für erzählende Quellen aber auf die Freiherr-vom-Stein-Ausgabe zurückgreift (z. B. Anm. 7, 22 u. 63).

C. R.

-----